

# SAMMLUNG

VON

## HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

### JAHR 1898



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1899



# RECUEIL

DE

## RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

### L'ANNÉE 1898



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1899



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1900.

**Dodis**



# Inhaltsverzeichnis Table des matières



## Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Page
Antwerpen . . . . .	131	Anvers . . . . .	131
Bordeaux . . . . .	48	Bordeaux . . . . .	48
Bremen . . . . .	97	Brême . . . . .	97
Budapest . . . . .	93 127	Bucharest . . . . .	3
Bukarest . . . . .	3	Buda-Pesth . . . . .	93 127
Christiania . . . . .	19	Christiania . . . . .	19
Florenz . . . . .	59	Florence . . . . .	59
Frankfurt a. M. . . . .	120	Francfort s. l. M. . . . .	120
Galatz . . . . .	30	Galatz . . . . .	30
Guatemala . . . . .	15	Guatemala . . . . .	15
Lissabon . . . . .	51	Lisbonne . . . . .	51
Livorno . . . . .	100	Livourne . . . . .	100
Lyon . . . . .	38	Lyon . . . . .	38
Manila . . . . .	16	Manille . . . . .	16
Patras . . . . .	40	Patras . . . . .	40
Philadelphia . . . . .	121	Philadelphie . . . . .	121
Portland (Oregon) . . . . .	1	Portland (Orégon) . . . . .	1
Prag . . . . .	25	Prague . . . . .	25
San Francisco . . . . .	57	San-Francisco . . . . .	57
Valparaiso . . . . .	83	Valparaiso . . . . .	83
Yokohama . . . . .	63 71 104	Yokohama . . . . .	63 77 104





## XVII.

## Budapest.

Bericht des Konsuls, Herrn Heinrich Haggemacher.

4. Juli 1899.

**Allgemeines.** Dem Jahre 1898 konnte infolge der schlechten Ernte 1897 kein gutes Prognostikon gestellt werden, da das Wohl und Wehe eines Staates, dessen Hauptrevenue der Agrikultur entspringen, abhängig ist von dem Ausfall seiner Ernte. Das Jahr 1897 hat nun nicht allein die landwirtschaftlichen Kreise geschwächt, es hat auch die damit zusammenhängenden Industrien zurückgesetzt und speciell dem Handel und dem Export, der berufen ist, Geld in das Land zu bringen, schwere Schäden verursacht. So war es nicht zu verwundern, dass schon am Beginn des Berichtsjahres ein gewisses Unbehagen alle Gesellschaftskreise erfüllte; Geld war rar und an Stelle der frühern Thatenlust trat Stagnation in allen Gebieten der Volkswirtschaft. Der Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges verschärfte noch die bestehende Unruhe. Den tiefsten Eindruck, im ungünstigen Sinne, verursachten aber die politischen Zustände im eigenen Lande und in Oesterreich. Mit Genugthuung soll konstatiert werden, dass trotz alledem der Staatskredit in keiner Weise gelitten hat. Die massgebenden Staatspapiere zeigen gegen das Vorjahr ganz unbedeutenden Kursverlust — der Bankzinsfuß ist nur um 1 %, also nicht mehr wie in andern Staaten, gestiegen, und wenn auch die Handelsbilanz ungünstiger als in den Vorjahren zu werden verspricht, so haben sich doch die Sparkassaeinlagen wieder um 50 Millionen Gulden vermehrt, als Beweis dafür, dass der Volkswohlstand noch nicht gelitten hat und bessere Erntejahre wieder günstigere Allgemeinverhältnisse bringen müssen.

**Landwirtschaft.** Die sehr schlechte Ernte des Jahres 1897 machte sich in ihrer Wirkung auch im abgelaufenen Jahre fühlbar. Trotzdem schon die Feldarbeiten des Herbstes bei sehr hohen Getreidepreisen ihren Anfang nahmen, vermehrte sich der Umfang der mit Körnern bebauten Fläche beinahe garnicht.

Der Witterungsverlauf war im Frühjahr ein ziemlich normaler, aber der Juni brachte viel und schwere Regen, die Lagerfrucht und Rost erzeugten, ebenso Hagelschläge, die die Erntehoffnung mancher Gemarkung vernichteten. Darauf folgendes kühles, windiges Wetter belebte wieder die Hoffnungen, wurde aber rasch abgelöst von starker Hitze während des Weizenschnittes, die nicht nur die Arbeit erschwerte und verzögerte, sondern auch das Ergebnis in Quantität und Qualität beeinträchtigte. Folgende Tabelle giebt ein Bild des Anbaues und des Ertrages im Vergleich mit demjenigen des Vorjahres.



	Anbau Joch	Ertrag 1897 q	Anbau Joch	Ertrag 1898 q
Weizen	5,129,000	24,400,000	4,798,000	32,788,000
Roggen	1,713,000	8,900,000	1,565,000	11,700,000
Gerste	1,573,000	9,000,000	1,931,000	14,000,000
Hafer	1,480,000	8,500,000	1,820,000	17,000,000
Mais	—	27,000,000	—	30,000,000
Kartoffeln	—	25,000,000	—	34,000,000

Wohl ist die 1898er Ernte besser als die vorhergegangene, aber sie erreicht speciell in Weizen doch nicht das Normale, welches circa 38/40 Millionen q beträgt, und so konnte sie auch der Landwirtschaft keinesfalls die Wunden heilen, die das vorhergegangene Notjahr geschlagen hatte. Die Qualität in Weizen war entschieden besser als im Vorjahre. Auch in den übrigen Cerealien ergab es bessere Qualitäten, speciell in Gerste, in der das Land heuer volle Exportfähigkeit behaupten konnte.

Die Preise sämtlicher Cerealien verfolgten in der ersten Jahreshälfte steigende Tendenz, entsprechend der vorherrschenden Hausse am Weltmarkte, doch bot dies den ungarischen Landwirten nur wenig Vorteil, weil die am meisten profitierenden Produkte, wie Weizen und Roggen, nur in geringen Mengen vorhanden waren. Mit Beginn der neuen Saison giengen die Preise bedeutend zurück und konnten sich erst im November und Dezember wieder zu mittlerer Höhe erheben. In Mais, Kartoffeln und sonstigen Futterstoffen waren die Preisvariationen kleiner und demnach der Nutzen, den die Landwirtschaft aus diesen am besten geratenen Produkten ziehen konnte, geringer.

Die Ein- und Ausfuhr in Getreide und Mehl zeigt folgende Mengen in q:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1897	1898	1897	1898
Weizen	1,240,000	2,500,000	3,610,000	2,895,000
Roggen	54,000	230,000	1,476,000	1,532,000
Gerste	189,000	255,000	3,910,000	3,520,000
Hafer	119,000	127,000	2,010,000	1,931,000
Mais	712,000	2,820,000	3,540,000	2,370,000
Mehl	97,000	135,000	5,754,000	4,859,000

Die Einfuhr ist in allen Positionen gewachsen, während die Ausfuhr mit alleiniger Ausnahme von Roggen, bedeutend kleiner geworden ist, ein deutlicher Beweis dafür, wie ungünstig die beiden letzten Ernten auf die Handelsbilanz eingewirkt haben.

**Wein.** Die Rekonstruktion des durch die Phylloxera verwüsteten Gebietes schreitet langsam aber stetig vorwärts, teils durch Neubauanlagen im immunen Sandboden, teils durch Renovation der alten Weingärten. Vor der Phylloxera betrug das Weinbaugebiet circa 677,000 Joch, Ende 1898 dürfte es aus circa 381,000 Joch bestanden haben, eine Differenz, die zum Ausgleich noch vieler Arbeit und Geldmittel bedürfen wird. Erfreulicherweise haben nun auch die Investitionen in der Tokay-Hegyalya begonnen, und die Wiederfruchtbarmachung dieses berühmten Weingebietes dürfte allorts Befriedigung erwecken.

Die 1898er Lese ergab circa 1½ Millionen Hektoliter Wein ziemlich guter Qualität — wenn das Quantum trotz grösserer Anbaufläche nicht gestiegen ist, so liegt der Grund in den vielen Hagelschlägen. Im Landesdurchschnitt wurden Preise von ö. W. fl. 18 bis 25 erreicht, ungefähr gleich dem Vorjahre. Die Lese deckt aber nicht den Landeskonsum, so dass immer noch bedeutende Quantitäten italienische Weine eingeführt werden müssen.

**Industrie.** Das vergangene Jahr stand unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Ausgleichskrise und das konnte für die Entwicklung der Industrie nur von schädigender Rückwirkung sein. Zahlreiche Aktionen und Initiativen gerieten ins Stocken, da ja Kapital und Unternehmungslust nicht aktionsfähig sein konnten, angesichts des sich immer weiter hinauschiebenden wirtschaftlichen Ausgleiches.

Andrerseits sind schwache Erntejahre, wie die letzten zwei, an und für sich schon ein Hemmnis für das Aufblühen der Industrie, da ohne Geld der Konsument auf äusserste Einschränkung angewiesen ist. Trotzdem kann von einer industriellen Krise keine Rede sein; die alten Branchen haben sich leidlich erhalten, ja es hat sogar an Neugründungen nicht gefehlt, nur ist das Tempo ein etwas langsames geworden und der Fortschritt nicht mehr so leicht wie ehemals.

Die **Mühlenindustrie** hatte in der ersten Jahreshälfte infolge der 1897er Missernte einen sehr schweren Stand. Die Rohprodukte Weizen und Roggen waren teurer als im Auslande, ja selbst als in der österreichischen Reichshälfte, so dass der Export von Mehl über die Landesgrenze sich auf ein noch nie dagewesenes Minimum reduzierte. Trotz eingetretener 50 prozentiger Reduktion der grösseren ungarischen Handelsmühlen vermehrten sich demnach die Mehlvorräte konstant und drückten die Preise derart, dass ein Abstoss nur mit namhaftem Schaden durchzuführen war. Nach der neuen Ernte wurde die Lage etwas freundlicher, der Konsum und Absatz hob sich beträchtlich, so dass der Vollbetrieb auf einige Monate wieder aufgenommen werden konnte und auch der Export infolge der mehr ausgeglichenen Weizenpreise grösseren Umfang gewann. Sehr zu statten kam es den grossen Mühlen, dass durch das Scheitern der Ausgleichsverhandlungen der Mahlverkehr aufrecht blieb und dass es ermöglicht war, ausländischen Weizen, besonders rumänischen, billiger zu kaufen als inländischen und damit für das Zollaussland lukrativer zu arbeiten. So gelang es den meisten Exportmühlen, noch schwache Dividenden zu erzielen und derart ihre Existenz weiter zu fristen. Es ist aber kein Geheimnis, dass mit dem kommenden Ausgleich auch der freie Mahlverkehr aufhört — dann wird für die den inländischen Konsum weit überdeckende ungarische Mühlenindustrie eine schwere krisenartige Zeit da sein, deren Ueberwindung Zeit und schwere Opfer kosten wird.

Die **Maschinenindustrie** war in Bau- und Konstruktionsarbeiten ziemlich beschäftigt. Einzelne Branchen, wie Elektrizitätswerke, Turbinenbau, Waffenfabrik, erzielten bei voller Arbeit ausreichenden Verdienst, wogegen Giesereien, Waggonfabriken, Schiffbauanstalten, landwirtschaftliche Maschinenfabriken infolge der ungenügenden Ernte nicht immer voll beschäftigt waren und demnach auch nur zum Teil befriedigende Dividenden erreichten.

**Brauereien** hatten wie gewöhnlich guten Erfolg, da der Bierkonsum infolge der ungenügenden Weinproduktion immer mehr an Ausdehnung gewinnt und den Brauereien wachsenden Absatz und Verdienst verschafft.

Auch die **Zuckerindustrie** blickt auf ein ziemlich günstiges Jahr zurück. Die Zuckerrübenenernte war in Qualität und Quantität gut und damit die Vorbedingung zu zufriedenstellendem Erfolg geboten.

**Kohlenbergbau.** Die Situation desselben ist nicht sehr erfreulich; der milde Winter, die teilweise beschränkt arbeitende Industrie und der verringerte Eisenbahnfrachtenverkehr wirkten restringierend auf den Kohlenverbrauch und reduzierten den sonst in dieser Branche gewohnten raschen Fortschritt auf ein bescheidenes Mass.



	Produktion q	Import q	Export q	Landeskonsum q
1897	52,800,000	17,000,000	1,500,000	68 300,000
1898	53,500,000	17,700,000	2,470,000	68,740,000

Das **Verkehrswesen** hat infolge des gegen 1897 besseren Ernteresultates einen kleinen Fortschritt aufzuweisen. Die Gesamteinnahmen der ungarischen Eisenbahnlagen betragen circa 3 Millionen Gulden mehr als im Vorjahre. Die Mehreinnahmen verteilen sich ziemlich gleichmässig auf den Guter- und Personenverkehr. Neugebaut wurden circa 640 Kilometer Eisenbahnen, vorwiegend Vicinalbahnen, zum Teil mit Schmalspurgeleise, entsprechend dem Bedürfnisse der hier zunächst in Betracht kommenden Landwirtschaft.

Nach wie vor herrschte das Bestreben, den Eisenbahnbau und -Betrieb in die alleinige Hand des Staates zu bringen, und es steht zu erwarten, dass den in dieser Richtung erzielten Erfolgen in kurzer Zeit weitere Fortschritte sich anschliessen werden. Alles in allem kann das Eisenbahnwesen in Ungarn als auf der Höhe der Zeit stehend bezeichnet werden, dem auch der materielle Erfolg, sobald nur wieder günstigere Ernten kommen, nicht fehlen wird.

Von der Flussschifffahrt, ebenso vom Seeverkehr kann ungefähr Gleiches gesagt werden. Die Frachtmengen und die finanziellen Ergebnisse wachsen zwar langsam, aber kontinuierlich und es steht zu hoffen, da der freie Donauverkehr durch Eröffnung des eisernen Thores erst kurze Zeit besteht, dass die Transitfrachten intensiv zunehmen und auch die finanziellen Ergebnisse in rascherer Folge als bisher steigen werden.

Die hiesige Schweizerkolonie nimmt langsam ab. Auch in Bezug auf Gouvernanten und Bonnen aus den französischen Kantonen scheint eine Verminderung platzgegriffen zu haben. Hieherreisenden möge nach wie vor das Home-Suisse für Placement und Unterkunft, das schweizerische Konsulat in Budapest aber für Rat und Auskünfte bestens empfohlen werden.

